



Gutachten

Jugendbeteiligung im Rheinischen Revier

IMPRESSUM

Herausgeber



Landesjugendring NRW e.V.
Sternstraße 9–11
40479 Düsseldorf

T 0211 49 76 66-0
E info@ljr-nrw.de

www.ljr-nrw.de

Redaktion

ISI Institut für
soziale
Innovation

ISI Institut für soziale
Innovation GmbH

T 0211 15936-180
E info@isi-innovation.de

www.institut-fsi.de

Gestaltung

dreikauss.com

Stand

Düsseldorf, Februar 2024

Gefördert vom

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Inhalt

1	Vorwort	3
2	Abstract	4
3	Rechtliche Rahmenbedingungen	5
4	Gelingensfaktoren für Partizipationsprozesse	7
5	Hypothesen	9
6	Methodisches Vorgehen	10
	6.1 Quantitative Umfrage	11
	6.2 Qualitative Telefoninterviews	11
	6.3 Austausch zur politischen Beteiligung junger Menschen	12
	6.4 Online-Recherche	12
7	Datenauswertung	13
	7.1 Politisches Interesse der Jugend	13
	7.2 Politischer Einfluss von Jugendbeteiligung	14
	7.3 Verbreitung der rechtlichen Rahmenbedingungen	16
	7.4 Jugendbeteiligung im Rheinischen Revier	17
	7.5 Ressourcen für Jugendbeteiligung	20
	7.6 Wünsche und Forderungen	21
8	Datenanalyse anhand der Hypothesen	22
	8.1 Hypothese 1	22
	8.2 Hypothese 2	23
	8.3 Hypothese 3	24
	8.4 Hypothese 4	24
	8.5 Hypothese 5	25
9	Forderungen, Ableitungen, Ausblick	26
	9.1 Drei Kernerkenntnisse zur Jugendbeteiligungs- landschaft im Rheinischen Revier – und welche Forderungen sich daraus ergeben	26
	9.2 Vision für einen nachhaltigen und jugendgerechten Strukturwandel des Landesjugendrings NRW	28
10	Literaturverzeichnis	29
11	Anhang	31

Vorwort

Zukunftsprozesse brauchen junge Menschen. Viel zu oft allerdings werden wichtige gesellschaftliche Entscheidungen getroffen, ohne die Perspektive junger Menschen mit einzubeziehen. Der Landesjugendring NRW hat daher in seinem Beschluss „Partizipation ganzheitlich gestalten“ vom 19. November 2022 elf wichtige Kriterien für gelingende Partizipationsprozesse definiert.

Diese Kriterien sind in allen Lebensbereichen junger Menschen von Bedeutung. Dazu gehören auch umfassende Strukturwandelprozesse wie der, in dem sich das Rheinische Revier befindet. Der Strukturwandel ist für junge Menschen dort besonders relevant, damit sich die Region in eine weiterhin lebenswerte Region mit zukunftsfähigen Perspektiven entwickelt.

Zum Rheinischen Revier gehören die Kreise Düren, Euskirchen und Heinsberg, der Rhein-Erft-Kreis und der Rhein-Kreis Neuss, die Städteregion Aachen und die Stadt Mönchengladbach. Das Ende des Braunkohleabbaus bis spätestens 2030 steht vor der Tür – und damit Herausforderungen für die Region: Was soll mit den großen Flächen des ehemaligen Tagebaus passieren? Welche alternativen Arbeitsplätze können geschaffen werden? Wie kann der Strukturwandel gleichzeitig mehr Nachhaltigkeit in allen Lebensbereichen schaffen? Was die Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen in diesen Fragen angeht, gibt es eine klare Rechtslage: Sie müssen an allen Entscheidungen beteiligt werden.

Doch inwieweit ist dieser Rechtsanspruch gelebte Praxis? Um das herauszufinden, haben wir im Jahr 2023 das ISI Institut für soziale Innovation GmbH mit der Erstellung eines Gutachtens beauftragt, das am Beispiel des Strukturwandels im Rheinischen Revier beleuchtet, wie Jugendbeteiligung in Strukturwandelprozessen in der Praxis aussieht. Genauer gesagt machen wir damit eine Bestandsaufnahme nach dem dritten Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (3. AG KJHG NRW).

Hier heißt es:

Kinder und Jugendliche sollen an allen ihre Interessen berührenden Planungen, Entscheidungen und Maßnahmen, insbesondere bei der Wohnumfeld- und Verkehrsplanung (...) in angemessener Weise beteiligt werden. – 3. AG KJHG NRW, § 6 (2)

Jugend beteiligen – aber wie?

In NRW wird der Strukturwandelprozess von der Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH (ZRR) begleitet. Das Bundeswirtschaftsministerium, die Landesregierung in NRW und die EU haben diese Agentur als eigenständiges Unternehmen eingesetzt, um Beteiligungsformate mit Bürger_innen, also auch Jugendlichen, im Strukturwandelprozess durchzuführen.

Für das nun vorliegende Gutachten hat das ISI mit Interessensvertreter_innen junger Menschen in der Region (zum Beispiel mit Jugendverbänden und Gewerkschaften), mit jungen Menschen selbst sowie mit der Zukunftsagentur Rheinisches Revier gesprochen.

Landesjugendring NRW
Februar 2024

Abstract

Im Rahmen dieses Gutachtens wurde Jugendbeteiligung in Strukturwandelprozessen exemplarisch im Rheinischen Revier untersucht, um allgemeine Schlussfolgerungen zur Umsetzung von Jugendbeteiligung in Strukturwandelkontexten ziehen zu können. Dazu wurden auf Basis bestehender rechtlicher Rahmenbedingungen und des Beschlusses „Partizipation ganzheitlich gestalten“ des Landesjugendrings NRW Hypothesen erarbeitet und mittels einer quantitativen Online-Befragung, qualitativer Telefoninterviews, einem Austausch mit jungen Menschen sowie einer ergänzenden Online-Recherche überprüft.



Die Online-Umfrage wurde an alle Mitgliedsverbände des Landesjugendrings NRW und die Klima-Allianz Deutschland e.V. gesendet. Der Link zur Umfrage wurde außerdem auf der Webseite, auf dem Social-Media-Kanal und im Newsletter des Landesjugendrings NRW veröffentlicht, um eine breite Teilnahme zu ermöglichen. Insgesamt zeigen die Ergebnisse der vielfältigen Erhebung, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen für Jugendbeteiligung vielen Akteur_innen bekannt sind, für die Umsetzung jedoch vor allem personelle und finanzielle Ressourcen fehlen. Dadurch wird Jugendbeteiligung in Strukturwandelprozessen nicht so umgesetzt, dass sie die rechtlichen Rahmenbedingungen bedarfsdeckend ausschöpft. Deutlich wird auch, dass junge Menschen Interesse daran haben, an Strukturwandelprozessen beteiligt zu werden, und eigene Ideen und Forderungen mitbringen. Die mehrheitliche Wahrnehmung ist allerdings, dass zwar punktuell eine Beteiligung junger Menschen stattfindet, diese aber nur einen geringen politischen Handlungsdruck ausübt.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Eine gut funktionierende Partizipationsinfrastruktur ist besonders wichtig, wenn es um das Leben junger Menschen geht. Das gilt vor allem auf lokaler Ebene. Gleichzeitig ist es aber auch notwendig, eine vielfältige Beteiligungsinfrastruktur auf allen anderen staatlichen Ebenen zu etablieren. Dies ergibt sich aus den §§ 12 bis 15 der UN-Kinderrechtskonvention, die von Deutschland im Jahr 1992 ratifiziert wurde. In den Vereinten Nationen wird der Begriff „Kinder“ für alle Personen unterhalb des volljährigen Alters verwendet.

Die UN-Kinderrechtskonvention gewährt jungen Menschen das Recht auf freie Information und Meinungsbildung. Ebenso haben sie das Recht, ihre Meinung in allen Angelegenheiten frei zu äußern; Erwachsene sind zudem verpflichtet, die Anliegen junger Menschen zu berücksichtigen. In Deutschland wurden diese Rechte insbesondere im achten Buch des Sozialgesetzbuchs (SGB VIII) bundesgesetzlich übernommen: Gemäß § 8 des SGB VIII müssen Kinder und Jugendliche an allen Verfahren der Jugendhilfe beteiligt werden. Ähnlich regelt dies auch das Baugesetzbuch in § 3 Absatz 1 Satz 2. Es fehlt allerdings eine allgemeine gesetzliche Regelung zu den Mitwirkungsrechten junger Menschen, die seit Jahrzehnten im Zusammenhang mit der Debatte über die Aufnahme der Kinderrechte ins deutsche Grundgesetz diskutiert wird.

In Nordrhein-Westfalen sind die Beteiligungsrechte junger Menschen gesetzlich weiter konkretisiert worden. Im § 6 des 3. Ausführungsgesetzes des Landes NRW zum SGB VIII wird festgelegt, dass die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sicherstellen müssen, dass Kinder und Jugendliche entsprechend ihres Entwicklungsstandes in den sie betreffenden Angelegenheiten rechtzeitig, in geeigneter Form und möglichst umfassend informiert sowie über ihre Rechte in Kenntnis gesetzt werden.

Darüber hinaus sollen Kinder und Jugendliche in allen Angelegenheiten, die ihre Interessen berühren, angemessen beteiligt werden, insbesondere bei der Planung des Wohnumfelds, der Unterhaltung von Spielflächen und der Gestaltung öffentlicher Einrichtungen.¹

¹ • 3. AG KJHG NRW, § 6.

Die Jugendhilfe in NRW steht also vor der Herausforderung, Kinder und Jugendliche in allen Planungsprozessen angemessen zu beteiligen, sie zu informieren, zu konsultieren und ihnen Einflussmöglichkeiten und Entscheidungsbefugnisse zu geben. Dies gilt beispielsweise für die kommunale Nachhaltigkeitsplanung oder die Planung des öffentlichen Verkehrs.

Es ist wichtig sicherzustellen, dass die Jugendhilfe ausreichend finanziert wird, um diese Aufgaben zu bewältigen. Junge Menschen haben das Recht, in verschiedenen Lebenskontexten an Entscheidungsprozessen teilzunehmen, sei es in der Familie, in Kindertagesstätten, in der Schule, in ihrer Ausbildung oder in ihren eigenen Freiräumen. Sie können dabei in vielen Bereichen mitwirken – von der Gestaltung ihres Zimmers über die Essensplanung bis hin zur Beteiligung an gesellschaftlichen Aktivitäten. Auch in Initiativen wie Fridays for Future und Extinction Rebellion sowie in Jugendverbänden oder Jugendzentren findet aktives Engagement von jungen Menschen statt. Dabei muss sichergestellt werden, dass die Beteiligung von jungen Menschen nicht politisch instrumentalisiert wird und dass sie die Möglichkeit haben, frei und ohne manipulative Beeinflussung mitzuwirken.

Die Gesellschaft trägt die Verantwortung dafür, dass die Mitwirkungsrechte junger Menschen in allen Lebensphasen umgesetzt werden. Daher ist es nur folgerichtig, dass diese Rechte auf allen staatlichen Ebenen vom Stadtteil/Quartier über die Kommune, den Landkreis, den Regierungsbezirk oder Landschaftsverband bis hin zur Landes-, Bundes- oder europäischen Ebene und noch darüber hinaus in internationalen Organisationen verankert und verwirklicht werden sollten.

Dazu gehört auch, dass für partizipative Prozesse und ihre Träger ausreichende Personal-, Sach- und Finanzressourcen bereitgestellt werden. So schreibt auch das BMFSFJ:

Die Bereitstellung von Ressourcen, die personelle Begleitung und die Qualifizierung sind darauf ausgerichtet, die Selbstorganisationsfähigkeit junger Menschen zu fördern. Insbesondere die Jugendverbände und ihre Zusammenschlüsse (die Jugendringe) fußen auf dem Prinzip der Selbstorganisation.²

2 • BMFSFJ 2015, S. 10ff.

Jugendbeteiligung muss außerdem bedarfsdeckend sein. Was ‚bedarfsdeckend‘ heißt, regelt ebenfalls das Gesetz: Das SGB VIII (§§ 79, 80) und das 3. AG KJHG NRW (§ 8) verpflichten die Kommunen dazu, die Jugendhilfeplanung anhand der Bedarfe junger Menschen zu gestalten. Neben einer Bestandsanalyse ist die Bedarfsfeststellung wesentlicher Teil der Diagnosephase. Auf Basis dieser Analyse sind dann Ziele und Maßnahmen zu formulieren, die mit entsprechenden Personalressourcen verpflichtend zu finanzieren sind. Die Maßnahmen sind umzusetzen und zu evaluieren, sodass die Evaluation den Ausgangspunkt für einen neuen Planungszyklus bildet.

Gelingensfaktoren für Partizipationsprozesse

Dieses Gutachten nimmt anhand einer eigens durchgeführten Erhebung eine Bestandsaufnahme von Jugendbeteiligung an Strukturwandelprozessen im Rheinischen Revier vor. Als Kriterien für diese Bestandsaufnahme werden unter anderem die vom Landesjugendring NRW erarbeiteten Gelingensfaktoren für Jugendpartizipation herangezogen. Diese werden nachfolgend kurz vorgestellt.

3 • Vgl. Landesjugendring NRW e.V. (2022).

Der Landesjugendring NRW beschreibt in seinem Beschluss „Partizipation ganzheitlich gestalten“ vom 19. November 2022 elf Kriterien für gelingende Partizipationsprozesse in der Kommune und darüber hinaus³. Diese Kriterien sollen an allen Lebensorten von jungen Menschen Berücksichtigung finden – also auch in Strukturwandelprozessen wie dem im Rheinischen Revier.

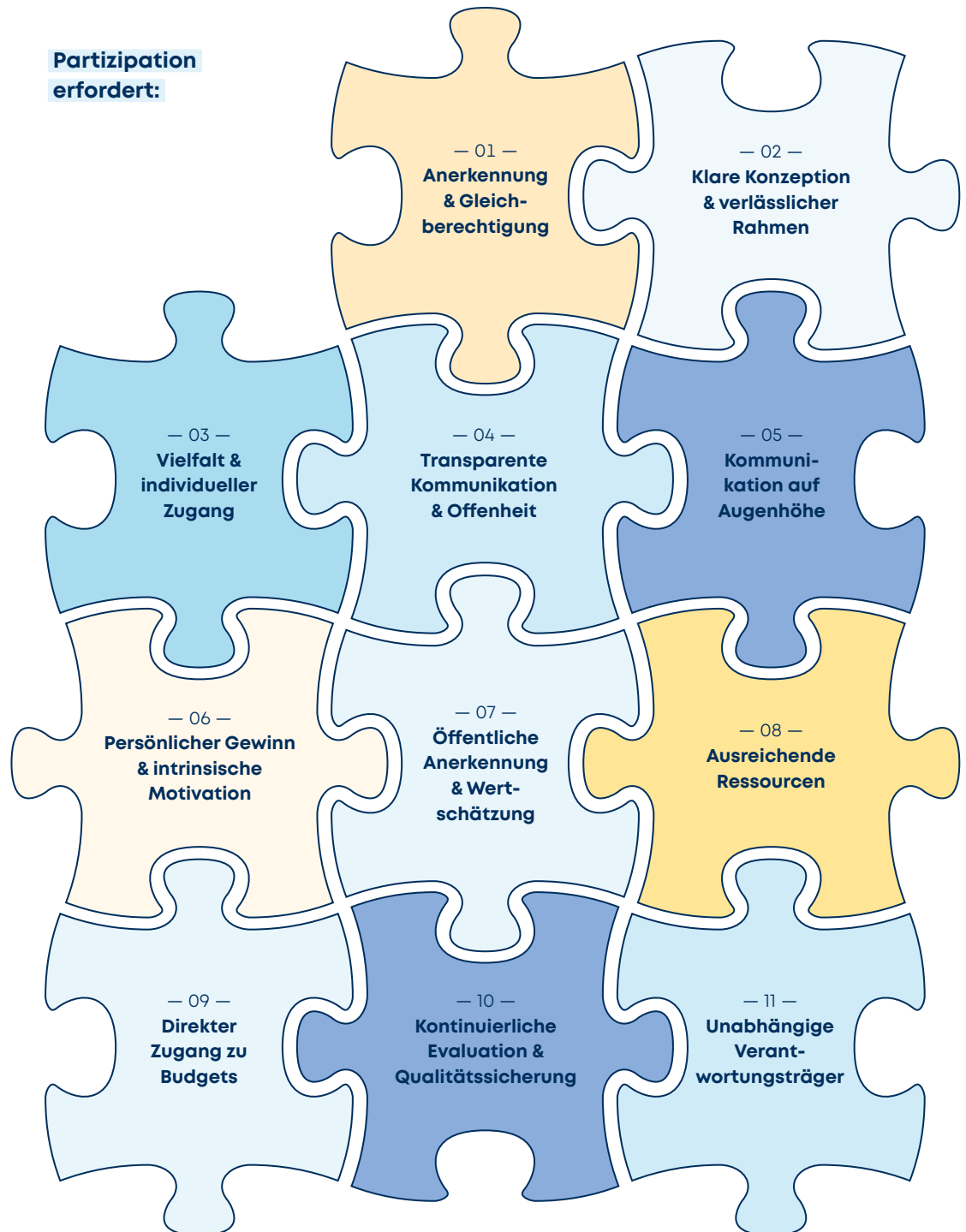
Die vom Landesjugendring NRW beschlossenen Qualitätskriterien stellen verschiedene bedeutsame Faktoren für partizipative Prozesse und Strukturen in den Vordergrund. Dazu gehört erstens die Bereitschaft von Entscheidungsträger_innen, ihre Gestaltungsmacht mit jungen Menschen zu teilen und sie als gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft zu betrachten. Zweitens wird die Notwendigkeit einer klaren Konzeption für Partizipation, die Ziele und Umsetzungsschritte definiert, betont. Dabei ist drittens sicherzustellen, dass alle jungen Menschen (unabhängig von individuellen Merkmalen wie Alter, Geschlechtsidentität, sozialer Herkunft oder Behinderung) Zugang zu partizipativen Prozessen haben.

Zu den Qualitätskriterien gehört des Weiteren eine transparente und verständliche Kommunikation in Partizipationsprozessen, wobei die Meinungen junger Menschen ernst genommen werden müssen. Die Ergebnisse von Beteiligungsformaten sollten zeitnah umgesetzt und plausibel erklärt werden. Partizipative Prozesse sollten zudem für alle Beteiligten persönlichen Gewinn bringen und öffentliche Anerkennung erfahren.

Weitere Qualitätskriterien lenken den Blick darauf, wie wichtig die Bereitstellung ausreichender Ressourcen (sowohl personell als auch finanziell) für Partizipationsprozesse ist. Dies schließt die Möglichkeit mit ein, dass junge Menschen über ein eigenes Budget verfügen können. Außerdem ist eine kontinuierliche Evaluation und Weiterentwicklung von Partizipationsprozessen in Zusammenarbeit mit jungen Menschen und freien Trägern entscheidend, um die Qualität und Nachhaltigkeit von Beteiligungsformaten sicherzustellen.

Nicht zuletzt sollte die Verantwortung für Partizipationsinstrumente gemäß dem Subsidiaritätsprinzip an unabhängige Organisationen wie Jugendverbände und Jugendringe übertragen werden, um die nachhaltige Etablierung einer Partizipationsinfrastruktur zu gewährleisten. Denn dieser Prozess erfordert Zeit und kontinuierliches Engagement – und ist damit weit entfernt von einem schnell umzusetzenden Wahlversprechen.

Partizipation erfordert:



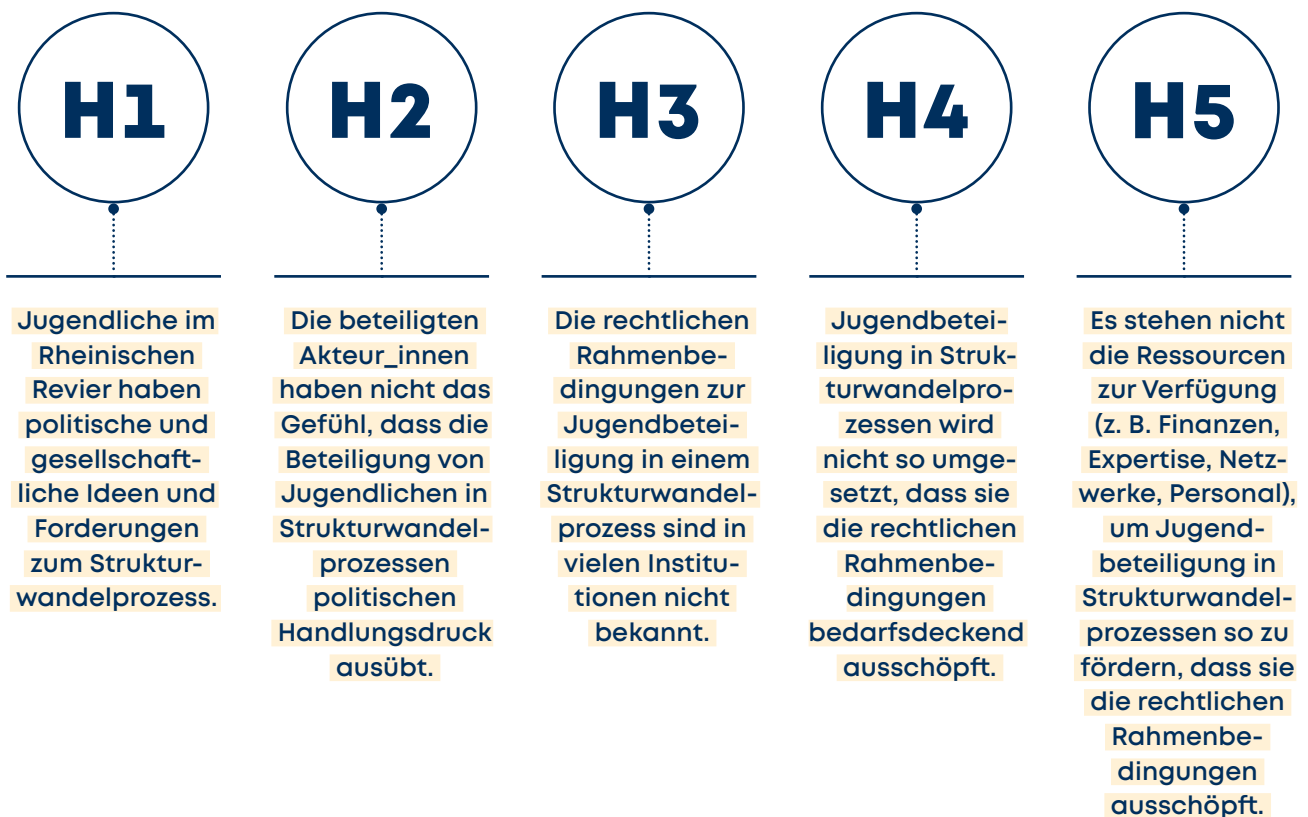
Der ausführliche Beschluss vom 19. November 2022 mit Ausführungen zu den elf Gelingensfaktoren für Partizipationsprozesse ist unter folgendem Link zu finden
lir.nrw/partizipation-ganzheitlich-gestalten

Hypothesen

Ziel dieses Gutachtens ist es, am Beispiel des Rheinischen Reviers durch eine wissenschaftliche Bestandsaufnahme zu evaluieren, ob und inwieweit der rechtliche Rahmen für Jugendbeteiligung am Strukturwandel in der Praxis umgesetzt wird.

Dafür haben das ISI und der Landesjugendring NRW auf Grundlage bestehender rechtlicher Rahmenbedingungen sowie des Beschlusses „Partizipation ganzheitlich gestalten“ gemeinsam Hypothesen zur Überprüfung aufgestellt. Diese Hypothesen decken die unterschiedlichen Facetten von Jugendbeteiligung ab: Es wird das Interesse junger Menschen an Beteiligung, deren politischer Einfluss sowie die Ausschöpfung der rechtlichen Rahmenbedingungen (auch mit Blick auf vorhandene Ressourcen) berücksichtigt.

Die folgenden fünf Hypothesen (H) sollen im Rahmen dieses Gutachtens überprüft werden:



Methodisches Vorgehen

Zur Erhebung relevanter Daten für das Gutachten und zur Überprüfung der aufgestellten Hypothesen wurden sowohl Elemente der Sekundär- als auch der Primärforschung genutzt.

Im Rahmen der Sekundärforschung wurden Informationen aus bestehender Literatur recherchiert und genutzt. Im Sinne der Primärforschung wurden aktuelle Daten erhoben, um neue Erkenntnisse zu gewinnen und die aufgestellten Hypothesen umfassend zu überprüfen: Es wurden eine quantitative Umfrage sowie zwei qualitative Erhebungen durchgeführt, um eine detaillierte Bestandsaufnahme zur Jugendbeteiligung im Rheinischen Revier im Strukturwandelprozess zu erhalten.

Die der Erhebung zugrundeliegende Fragestellung ist sehr spezifisch, da nur Jugendbeteiligung in Strukturwandelprozessen und nicht Jugendbeteiligung generell betrachtet wurde. Zudem wurde die Erhebung auf das Rheinische Revier als Modellregion begrenzt. Diese beiden einschränkenden Kriterien wurden gewählt, um in diesem begrenzten Rahmen eine umfassende Bestandsaufnahme und Analyse durchführen zu können, die dann in einem nächsten Schritt exemplarisch für Aussagen zu Jugendbeteiligung generell herangezogen werden kann. Daher wurde bewusst mit einer kleineren Grundgesamtheit gearbeitet.

Zu erwähnen ist, dass in dem Gutachten gleichermaßen von Jugendlichen (14–17 Jahre) und jungen Menschen (18–26 Jahre) als Zielgruppe ausgegangen wird. Dies entspricht der durch das Sozialgesetzbuch definierten Gruppe von Menschen zwischen dem 14. und dem vollendeten 27. Lebensjahr⁴. Die Begriffe „Jugendliche“ und „junge Menschen“ werden hier synonym verwendet.

4 • Vgl. SGB VIII, § 7.

Die einzelnen Erhebungsmethoden, die in → Abb. 1 zusammenfassend dargestellt sind, werden in den folgenden Abschnitten (6.1–4) beschrieben, um Transparenz zu den gewonnenen Daten zu schaffen.

Abb. 1: Erhebungsmethoden



6.1 Quantitative Umfrage

Um ein Gesamtbild der Jugendbeteiligung an Strukturwandelprozessen im Rheinischen Revier zu erhalten, wurde ein Fragebogen erstellt. Dieser wurde an alle Mitgliedsverbände des Landesjugendrings NRW und der Klima-Allianz Deutschland e.V., die in der Region aktiv sind, als Online-Umfrage geschickt. Zudem wurde der Link zur Umfrage auf der Webseite, auf dem Social-Media-Kanal und im Newsletter des Landesjugendrings NRW veröffentlicht. Dadurch war die Teilnahme für eine breite Zielgruppe möglich.

Ziel der Umfrage war es, messbare Aussagen zu den auf gestellten Hypothesen zu erhalten. Besonders im Fokus stand das politische Interesse von jungen Menschen, aber auch ihr politischer Einfluss sowie die reale Umsetzung der rechtlichen Rahmenbedingungen für Jugendbeteiligung.

Die Online-Umfrage wurde im Zeitraum vom 10. Juli bis 18. September 2023 durchgeführt. Insgesamt nahmen 39 Personen bzw. Organisationen an der Umfrage teil. Das durchschnittliche Alter der teilnehmenden Personen lag bei 35,1 Jahren. Zehn befragte Personen gehörten der Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Menschen an und waren zum Zeitpunkt der Umfrage zwischen 16 und 25 Jahren alt.

Der vollständige Fragebogen befindet sich im Anhang dieses Gutachtens, siehe S. 32 ➔.

6.2 Qualitative Telefoninterviews

Zum Abschluss der Online-Umfrage wurde gefragt, ob die Teilnehmenden für ein vertiefendes Telefoninterview kontaktiert werden dürften. Insgesamt sieben Personen waren mit einem weiterführenden Telefoninterview einverstanden. Zusätzlich wurden Telefoninterviews mit Mitarbeitenden der Zukunftsagentur Rheinisches Revier und von ANTalive e.V. durchgeführt, da diese beiden Organisationen vor dem Hintergrund der begleitenden Online-Recherche als besondere Akteur_innen im Rheinischen Revier eingestuft wurden. Insgesamt wurden daher neun Telefoninterviews durchgeführt.

Die Telefonate dauerten in den meisten Fällen ca. 30 Minuten und hatten zum Ziel, ein tiefer gehendes Bild von stattgefundenen oder geplanten Jugendbeteiligungsprozessen im Rheinischen Revier zu erhalten. In den Interviews wurde bewusst subjektiven Aussagen und Erfahrungen der befragten Akteur_innen Raum gegeben, um diese mit der quantitativen Erhebung und den Erkenntnissen aus der Online-Recherche abzugleichen.

Bei der Gesamtauswertung wurden Aussagen, die von derselben Person sowohl in der quantitativen Umfrage als auch im Telefoninterview gemacht wurden, nicht doppelt gewertet, um keine Verzerrung in der Gewichtung von Aussagen hervorzurufen.

Die Telefoninterviews wurden leitfadengestützt durchgeführt und zur Auswertung thematisch geclustert, um eine bessere Vergleichbarkeit der Aussagen zu erzielen. Der Interviewleitfaden wurde auf Grundlage der aufgestellten Hypothesen erstellt. Zusätzlich wurden auf Basis der in der Online-Umfrage bereits gegebenen Antworten gezielt vertiefende Fragen gestellt.

Der Interviewleitfaden befindet sich im Anhang dieses Gutachtens, siehe S. 38 ➔.

6.3 Austausch zur politischen Beteiligung junger Menschen

Am 25. Oktober 2023 fand ein einstündiger digitaler Austausch mit jungen Menschen aus dem Rheinischen Revier statt, um deren Perspektive auf Jugendbeteiligung am Strukturwandelprozess zu erfahren. Das Austauschformat sollte zudem Erkenntnisse über vergangene, laufende oder zukünftige Projekte in diesem Bereich aus Sicht der jungen Menschen bringen. Auch das Interesse und der Informationsstand der jungen Menschen in Bezug auf Beteiligungsmöglichkeiten zu Strukturwandelthemen im Rheinischen Revier wurden erfragt.

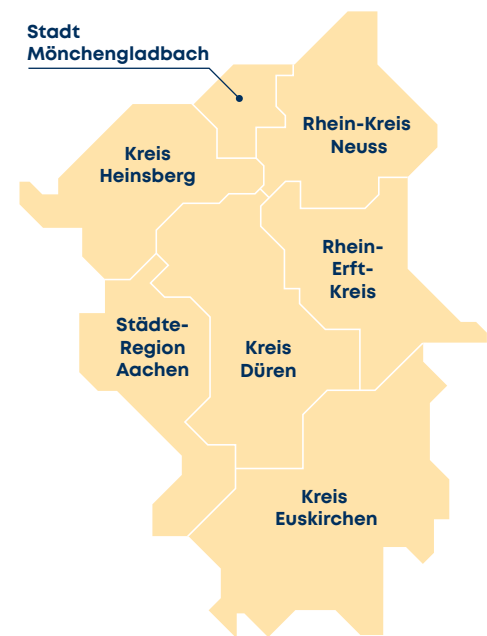
Die Einladung zum Austauschformat wurde über die Teilnehmenden der Telefoninterviews weitergegeben. Insgesamt meldeten sich acht junge Menschen an, von denen drei tatsächlich teilgenommen haben.

Folgende Leitfragen wurden während des digitalen Austausches gestellt:

- Warum ist es mir wichtig mich zu beteiligen?
- An welchen Projekten zu Themen des Strukturwandels war ich in den letzten zwei Jahren beteiligt?
- Was ist mit den Ergebnissen der Projekte passiert?
- Inwieweit fühle ich mich über Beteiligungsmöglichkeiten zu Strukturwandelthemen informiert?
- Was genau macht für mich ein gutes Beteiligungsangebot aus?

6.4 Online-Recherche

Im Rahmen der begleitenden Online-Recherche wurde zunächst die Definition des Rheinischen Reviers in den Blick genommen. Dieser zufolge umfasst das vorliegende Gutachten die folgenden Kreise und Städte:



Im nächsten Schritt wurde nach Projekten und Akteur_innen gesucht, die im Rheinischen Revier Beteiligungsprozesse zum Strukturwandel gestaltet haben und dabei Jugendliche und junge Menschen im Fokus hatten. Dabei sind vor allem die Zukunftsagentur Rheinisches Revier, ANTalive e.V. und die Klima-Allianz Deutschland e.V. als Akteur_innen mit verschiedenen Projekten und Studien hervorgetreten. Deshalb wurden diese Organisationen neben den Jugendverbänden des Landesjugendrings NRW in die quantitative und qualitative Erhebung mit aufgenommen.

Bei der Online-Recherche fielen zusätzlich noch mehrere weitere Einzelprojekte auf, die größtenteils auch in der Umfrage und den Telefoninterviews genannt wurden. Auf eine Auflistung aller Rechercheergebnisse wird an dieser Stelle verzichtet. Die Erkenntnisse aus diesen Ergebnissen fließen jedoch in das weitere Gutachten ein und werden entsprechend kenntlich gemacht.

Datenauswertung

Nachfolgend werden die ausgewerteten Daten in sieben Themenbereiche geclustert dargestellt. Die Daten und Erkenntnisse gehen auf die vier Bestandteile der Erhebung zurück – die quantitative Umfrage, die qualitativen Telefoninterviews, die Online-Recherche und den Austausch mit jungen Menschen.

7.1 Politisches Interesse der Jugend

Im Rahmen der Online-Recherche wurde das Jugendgutachten „Jugend gestaltet den Strukturwandel“⁵ gesichtet. Das Gutachten wurde durch eine Jugendredaktion anhand der Ergebnisse eines gleichnamigen Planathons am 12.–14. November 2021 in Halle (Saale) erstellt und zeigt politische Ideen bzw. Interessen von jungen Menschen in Strukturwandelprozessen auf. Am Planathon haben rund 40 junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren aus Brandenburg, NRW, Sachsen und Sachsen-Anhalt teilgenommen. Diese Bundesländer sind aufgrund des Kohleabbaus maßgeblich vom Strukturwandel betroffen. Veranstaltet wurde der Planathon durch das Projekt „JugendPolitikBeratung“ der Leuphana Universität Lüneburg in Zusammenarbeit mit den Bundesministerien für Jugend, Umwelt, Wirtschaft, Finanzen und Landwirtschaft sowie die genannten Bundesländer. Während der dreitägigen Veranstaltung sammelten die Jugendlichen Ideen, diskutierten diese und entwickelten Projektskizzen. Die Projektskizzen wurden im Anschluss durch die Jugendredaktion geschärft und ausgearbeitet. Das soentstandene Gutachten enthält sowohl konkrete Projektideen als auch Handlungsempfehlungen zu insgesamt neun Förderbereichen und richtet sich an Entscheider_innen sowie zuständige Bundesressorts.⁶

5 • Vgl. Balthasar, Laura; Jansen, Bernward Benedikt; Gollan, Maren (2022).

6 • Vgl. Jugendstrategie der Bundesregierung (2021).

Das politische Interesse von jungen Menschen an Strukturwandelprozessen im Rheinischen Revier wurde in der quantitativen Online-Erhebung erfragt. Auf die Frage „Inwieweit haben Jugendliche Ihrer Organisation Interesse, an Strukturwandelprozessen im Rheinischen Revier aktiv politisch beteiligt zu werden?“ antworteten ca. die Hälfte der Befragten (46 %), dass Jugendliche mittelmäßiges Interesse an einer politischen Beteiligung in Strukturwandelprozessen im Rheinischen Revier haben. Sehr großes bis großes Interesse gaben 27 % der Befragten an. Kaum bis kein Interesse von Seiten der jungen Menschen wurde ebenso von 27 % der Befragten angegeben. ➔ Abb. 2

Abb. 2: Inwieweit haben Jugendliche Ihrer Organisation Interesse, an Strukturwandelprozessen im Rheinischen Revier aktiv politisch beteiligt zu werden?
n=15



Im Rahmen der qualitativen Erhebung wurde in vier der neun Telefoninterviews bestätigt, dass junge Menschen Interesse und Lust haben, Themen des Strukturwandels im Rheinischen Revier mitzugestalten. Sie sind nach Einschätzung der Befragten hochmotiviert und zeigen Begeisterung bei den Projekten, an denen sie teilnehmen. Für junge Menschen, die im Rheinischen Revier leben, besteht demnach ein großes Interesse am Strukturwandel. Allerdings beschäftigen junge Menschen auch andere Themen wie zum Beispiel der Schulabschluss, weshalb sie laut Einschätzung von zwei der befragten Personen ihren Interessen in Bezug auf den Strukturwandel nicht immer nachgehen können.

Im digitalen Austausch mit jungen Menschen berichteten alle Teilnehmenden von eigenen Interessen und Ideen zum Strukturwandel. Sie möchten aktiv ihre Meinungen vertreten, ihre Perspektiven einbringen und an politischen Diskussionen teilnehmen. Sie äußerten Interesse daran, die Meinungen von anderen zu hören und politisch beteiligt zu werden. In einer kurzen Befragung im Rahmen des Jugendaustausches gaben die Befragten an, dass sie „relativ großes Interesse“ bis „sehr großes Interesse“ daran haben, sich an Themen des Strukturwandels im Rheinischen Revier zu beteiligen.

7.2 Politischer Einfluss von Jugendbeteiligung

In der Erhebung wurde auch der politische Einfluss von Jugendbeteiligung thematisiert. Zunächst wurden in der quantitativen Online-Umfrage Einschätzungen zur politischen Einbindung der eigenen Organisation und zum politischen Einfluss von Jugendbeteiligung insgesamt erhoben. Bei der Frage „Wie stark haben Sie sich mit Ihrer Organisation in den letzten beiden Jahren in Strukturwandelprozessen politisch beteiligt gefühlt?“ gab die Hälfte der Befragten an, dass sie sich mit ihrer Organisation in den letzten beiden Jahren mittelmäßig politisch beteiligt gefühlt haben. 38 % der Befragten gab an, dass sie sich in den letzten beiden Jahren in Strukturwandelprozessen kaum ausreichend oder überhaupt nicht politisch beteiligt gefühlt haben. ➔ Abb. 3

Die angegebene Einbindung der Organisationen in politische Gremien (z. B. Ausschüsse, Beirat etc.) ist dabei sehr unterschiedlich und variiert von völlig ausreichend bis überhaupt nicht ausreichend. 40 % der Befragten gaben an, dass sie mit ihrer Organisation mittelmäßig in politische Gremien eingebunden sind. ➔ Abb. 4

Abb. 3: Wie stark haben Sie sich mit Ihrer Organisation in den letzten beiden Jahren in Strukturwandelprozessen politisch beteiligt gefühlt? n=16

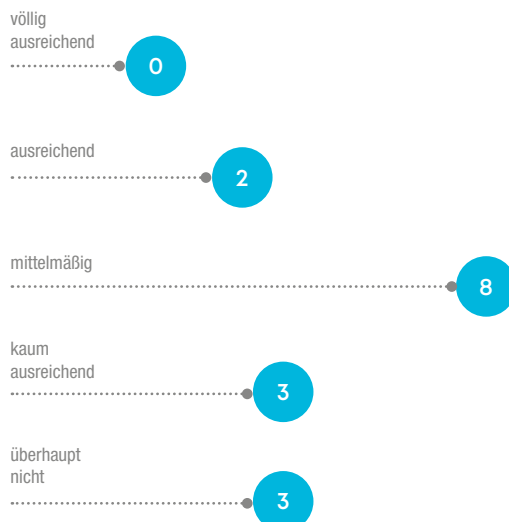


Abb. 4: Wie stark ist die Einbindung Ihrer Organisation in politische Gremien (z. B. Ausschüsse, Beirat, etc.)? n=15



Bei der Frage, welchen politischen Einfluss die Beteiligung von Jugendlichen in der jeweiligen Organisation hat, gab fast die Hälfte der Befragten an, dass diese kaum einen nachhaltigen politischen Einfluss hat. Etwa ein Drittel der Befragten gab an, dass die Beteiligung von Jugendlichen in ihrer Organisation einen mittelmäßig nachhaltigen politischen Einfluss hat. → Abb. 5

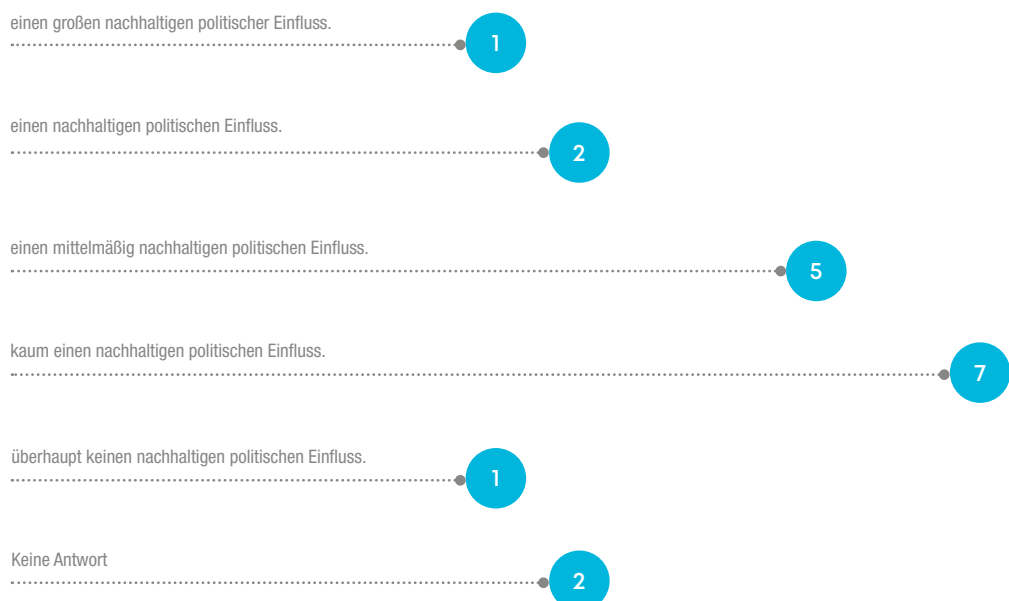
Im Rahmen der qualitativen Erhebung gaben vier Personen an, dass jungen Menschen nur wenig politische Relevanz zugesprochen wird. Demnach wird Jugendbeteiligung „schnell wieder vergessen“ oder hat keine hohe Priorität in politischen Beteiligungsprozessen. Junge Menschen seien teilweise unter dem Dach von Gewerkschaften in politische Diskurse involviert, allerdings müssten sie mit der Entscheidung der Politik leben. Auch werde die Jugend politisch nur wenig wahrgenommen, wenn sie allein auftritt. Wenn überhaupt, so bestehe eine politische Stimme bestehe nur über einen Dachverband.

In zwei Interviews kam auch ein geringes Demokratievertrauen junger Menschen zur Sprache. Junge Menschen fühlten sich

ungehört; dadurch entstehe eine geringe Motivation, sich an politischen Debatten zu beteiligen. So gab eine der befragten Personen an, dass aus ihrer Sicht junge Menschen, die sich im Findungsprozess befinden, merken müssen, dass ihre Stimme ernst genommen wird, um wieder Demokratievertrauen aufbauen zu können.

Auch im Austauschformat wurde der politische Einfluss von Jugendbeteiligung thematisiert. Alle beteiligten jungen Menschen gaben an, dass sie bislang noch nicht genügend in Entscheidungen eingebunden werden. Auch wenn Jugendbeteiligung stattfindet, würden deren Ergebnisse in Entscheidungsprozessen nicht weiter beachtet. Ebenso verhalte es sich mit Beschlüssen (z. B. von Gewerkschaften), die zeigen, was junge Menschen möchten: Auch diese Positionen blieben von der lokalen Politik unbeachtet. Die befragten jungen Menschen äußerten das Gefühl, dass ihre Meinung Politiker_innen nicht interessiert. Auch wurde angegeben, dass bestehende Jugendparlamente/Jugendräte/Schülerparlamente etc. keine aktive Mitbestimmungsmacht und damit keinen Einfluss auf politische Prozesse und Entscheidungen haben.

Abb. 5: Die Beteiligung von Jugendlichen meiner Organisation hat ... n=16



7.3 Verbreitung der rechtlichen Rahmen- bedingungen

Die rechtlichen Rahmenbedingungen für Jugendbeteiligung sind in den Organisationen weitestgehend bekannt. So wissen nach eigenen Angaben drei Viertel der in der quantitativen Erhebung befragten Personen, dass die Förderung von Jugendarbeit und Jugendverbänden eine kommunale Pflichtaufgabe ist. → Abb. 6

Auch detailliertere rechtliche Rahmenbedingungen sind in den Organisationen relativ bekannt: Ungefähr die Hälfte der Befragten wusste um die in → Abb. 7 präsentierten rechtlichen Grundlagen. Besonders bekannt (bei 69 % der Befragten) war die rechtliche Regelung, dass Jugendarbeit durch Verbände, Gruppen, Initiativen oder Träger angeboten wird.

Abb. 6: Ist Ihnen bekannt, dass die Förderung von Jugendarbeit und Jugendverbänden eine kommunale Pflichtaufgabe ist? n=39

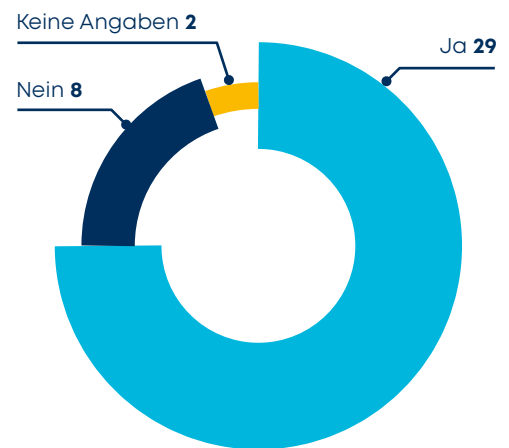
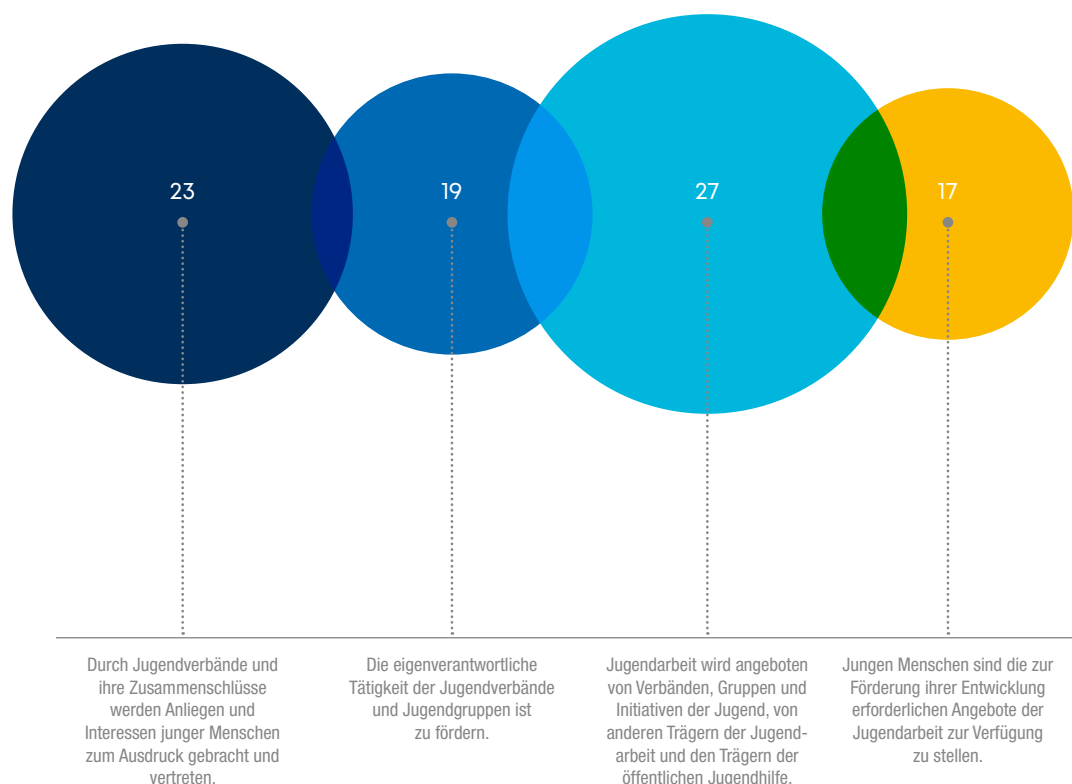


Abb. 7: Welche dieser rechtlichen Grundlagen für Jugendbeteiligung sind Ihnen bekannt? (Mehrfachauswahl möglich?) n=39



7.4 Jugendbeteiligung im Rheinischen Revier

Bezüglich der aktuell stattfindenden Jugendbeteiligung im Rheinischen Revier lieferte die Online-Recherche erste Erkenntnisse zu Projekten und Akteur_innen vor Ort. So dient laut dem Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes NRW die Zukunftsagentur Rheinisches Revier (ZRR) als „zentraler Knotenpunkt zur Steuerung und Koordinierung des Strukturwandels. Sie wird bei ihrer Arbeit von Revierknoten unterstützt, die das Fachwissen und den Ideenreichtum bündeln, die in der Region vorhanden sind“⁷.

Bei der Begleitung des Strukturwandels durch die ZRR spielt auch die Zielgruppe der jungen Menschen eine wichtige Rolle:

7 • Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (2023).

Der Strukturwandel betrifft im Rheinischen Revier alle Menschen jeden Alters, und die Jüngeren tatsächlich noch mehr, weil ihre Zukunft davon abhängt, wie erfolgreich die Veränderungen gelingen.⁸

8 • Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH (2023a).

9 • Vgl. Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH (2023c).

10 • Vgl. Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH (2020).

11 • Vgl. Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH (2023b).

12 • Vgl. ANTalve e.V. (2023).

13 • Vgl. Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH (2023).

14 • Vgl. Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH (2023a).

Die ZRR hat es sich 2020 zur Aufgabe gemacht, die Menschen aus der Region in einem breit angelegten Prozess am Strukturwandel zu beteiligen. Zur Steuerung dieses Prozesses wurde die sogenannte Spurguppe eingerichtet, die aus 20 zufällig ausgewählten Bürger_innen sowie vier gesetzten Mitgliedern besteht. Davon sind laut der ZRR acht Mitglieder, also 40 %, im Alter zwischen 16 und 29 Jahren⁹. Außerdem wurde von der ZRR und der Spurguppe die „Bürgerbeteiligungscharta Rheinisches Revier“ entwickelt, um Bürgerbeteiligung im Strukturwandel des Rheinischen Reviers generell zu verankern¹⁰. Junge Menschen oder Jugendliche werden in dem Papier nicht erwähnt.

Als Koordinierungsstelle für den Strukturwandelprozess im Rheinischen Revier listet die ZRR auf ihrer Internetseite die einschlägigen

Projektvorhaben verschiedener Akteur_innen geclustert nach Förderprogrammen auf. Bei der Sichtung aller Vorhaben wird deutlich, dass Jugendliche und junge Menschen prozentual nur in einer geringen Anzahl an Projekten explizit angesprochen und beteiligt werden. In Projekten mit Jugendbeteiligung liegt der Schwerpunkt dabei auf dem Themenfeld Beruf und Fachkräftesicherung¹¹. Nur vereinzelte Projekte beinhalten Jugendbeteiligung zu politischen Themen.

Ein Beispiel für ein bestehendes Jugendbeteiligungsprojekt ist „Jugend gestaltet den Strukturwandel“ von ANTalve e.V. (i.F. ANTalve). ANTalve ist ein zdi-Zentrum (Zukunft durch Innovation) des Landes Nordrhein-Westfalen, das naturwissenschaftlich-technischen Nachwuchsförderung soll. Das genannte Projekt fand im Schuljahr 2021/22 statt und hatte zum Ziel, jungen Zielgruppen (d. h. Oberstufenschüler_innen) den Strukturwandel näherzubringen. ANTalve sieht die Wissensvermittlung als notwendige Grundlage für einen gelingenden Partizipationsprozess und bot daher eine Projektarbeit zu Themenschwerpunkten des Strukturwandels an. Das Projekt wurde durch das Bundesmodellvorhaben „Unternehmen Revier“ vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert und durch Expert_innen unterstützt¹². Im Telefoninterview mit ANTalve wurde erwähnt, dass sich aus dem Projekt heraus ein Jugendrat gegründet hat, der im Anschluss an das Projekt von der ZRR übernommen und in die dort bestehenden Strukturen eingebunden wurde. Nach Angaben der ZRR war dieser Jugendrat nur für kurze Zeit aktiv.

Eine weitere Organisation, die Projekte zur Jugendbeteiligung am Strukturwandelprozess im Rheinischen Revier durchführt, ist die indeland GmbH. Die indeland GmbH ist eine interkommunale Organisation im Tagebauumfeld Inden im Rheinischen Revier. Sie initiiert und koordiniert Strukturwandelprojekte und sieht sich als „Motor des Strukturwandels“¹³. Die indeland GmbH hat sich 2023 in Kooperation mit der RWTH Aachen mit mehreren Beiträgen am Programm der Projektwoche „Temporäre Universität Hambach“ (tu! Hambach) zum Strukturwandel im Rheinischen Revier beteiligt, bei der 400 Besuchende anwesend waren¹⁴.

Die Kurzstudie „Strukturwandel des Rheinischen Reviers: Partizipation der Zivilgesellschaft zwischen Anspruch und Wirklichkeit“ im Auftrag der Klima-Allianz Deutschland e.V. gibt einen Einblick in die Beteiligung der Zivilgesellschaft im Strukturwandelprozess im Rheinischen Revier und kommt zu folgenden Ergebnissen:

- Die Beteiligungsangebote sind wenig inklusiv und transparent.“
- „Ambitionierte Beteiligungsformate und Methoden, die eine aktive Steuerung des Zugangs- und der Zusammensetzung der Beteiligungsprozesse zulassen, wurden nicht zur Anwendung gebracht.“
- „Die Beteiligung diene überwiegend der Information und Konsultation der organisierten Interessen und nachgelagert auch der Bevölkerung.“
- „Die Beteiligungsangebote folgten konzeptionell einem Top-Down Ansatz.“¹⁵

¹⁵ • Goerke, Ute; Kamlage, Jan-Hendrik (2023), S 1f.

¹⁶ • Vgl. Goerke, Ute; Kamlage, Jan-Hendrik (2023), S 13.

¹⁷ • Vgl. Goerke, Ute; Kamlage, Jan-Hendrik (2023), S 16.

¹⁸ • Vgl. Goerke, Ute; Kamlage, Jan-Hendrik (2023), S 26.

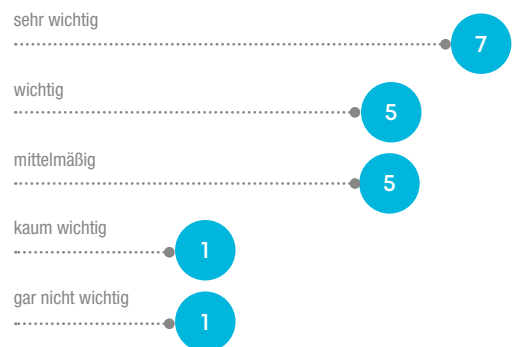
In Bezug auf die explizite Beteiligung junger Menschen im Strukturwandelprozess kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass junge Menschen gar nicht oder nur wenig beteiligt wurden. Es wird die Gründung eines Jugendrats auf Initiative der ZRR erwähnt, dessen Zusammensetzung allerdings nicht transparent gewesen sei.¹⁶ Nach unserer Online-Recherche gehen wir davon aus, dass es sich hierbei um den Jugendrat aus dem Projekt „Jugend gestaltet den Strukturwandel“ von ANTalve handelt.

In der Kurzstudie wird außerdem festgestellt, dass Jugendliche (ebenso wie Menschen mit Migrationshintergrund und einkommensschwache Personen) bei den Revier-Konferenzen der ZRR zur Beteiligung der Zivilgesellschaft am Strukturwandelprozess weitestgehend fehlten¹⁷.

Die Autor_innen der Studie sprechen die Empfehlung aus, sich an dem Brandenburger Modell zur angemessenen und differenzierten Information und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen über den Strukturwandel zu orientieren. Dort wurde beschlossen, dass alle geförderten Projekte bereits bei der Beantragung vorlegen müssen, wie sie Kinder und Jugendliche beteiligen¹⁸.

Aus unserer Online-Umfrage geht bezüglich der Jugendbeteiligung an Strukturwandelprozessen im Rheinischen Revier hervor, dass das Thema Strukturwandel in den meisten befragten Organisationen (63 %) generell eine sehr wichtige oder wichtige Rolle spielt. ➔ Abb. 8

Abb. 8: Welche Rolle spielt das Thema Strukturwandelprozesse in Ihrer Institution? n=19



Ob Jugendbeteiligungsprozesse in Projekten und Aktivitäten der befragten Organisationen durch den Strukturwandelprozess ausgebaut oder intensiviert worden sind, lässt sich dabei nicht eindeutig sagen. Ein Drittel der Befragten bestätigt, dass die Jugendbeteiligung in ihrer Organisation durch den Strukturwandel intensiviert wurde. Ebenfalls ein Drittel der Teilnehmenden gibt aber an, dass sich die Jugendbeteiligung in ihrer Institution durch den Strukturwandel nicht intensiviert hat. ➔ Abb. 9

Abb. 9: Sind Jugendbeteiligungsprozesse in Projekten und Aktivitäten Ihrer Organisation ausgebaut oder intensiviert worden durch die Strukturwandelprozesse? n=19



In Telefoninterviews gab ein Drittel der Befragten an, dass in Strukturwandelprozessen des Rheinischen Reviers kaum oder wenig Jugendbeteiligung stattfindet. Bei bestehenden Beteiligungsformaten war für die Interviewten teils unklar, was mit den Ergebnissen der Formate später passiert ist. Auch wurde angegeben, dass Versuche der Jugendbeteiligung oft nur punktuell und mit wenig Aktivierung der gefragten Zielgruppe stattfinden. Um diese Aktivierung zu erreichen, brauche es auch eine zielgruppengerechte Ansprache. Bisher sei dies nicht gegeben.

Den qualitativen Interviews zufolge ist der Anteil junger Menschen bei vielen bestehenden Beteiligungsformaten gering bis kaum vorhanden. Auch äußerten die Befragten mehrfach den Wunsch nach mehr Jugendbeteiligung. Diese Beteiligung müsse langfristig gedacht werden – nicht in Projekten, sondern in Querschnittsthemen. Neben den fehlenden Rahmenbedingungen für nachhaltige Jugendbeteiligung wurde auch angemerkt, dass aktuelle Beteiligungsprozesse an den Bedürfnissen der Betroffenen vorbei gingen.

Des Weiteren wurde angegeben, dass die Gruppe der partizipierenden Jugendlichen ziemlich homogen sei – es würden häufig die gleichen Bevölkerungsgruppen erreicht. Dabei handele es sich um junge Menschen, die bereits verbandlich organisiert oder in anderer Weise engagiert sind. Auch würden sich vorwiegend Jugendliche mit einem akademischen familiären Hintergrund bzw. Abiturient_innen beteiligen. Eine diversere Beteiligung zu erreichen, sei eine Herausforderung für Organisationen – hierfür brauche es niedrigschwellige Angebote und persönliche Ansprache. Insbesondere die Mobilität von jungen Menschen sei zu berücksichtigen, z. B. durch gut angebundene Veranstaltungsorte oder aufsuchende Angebote.

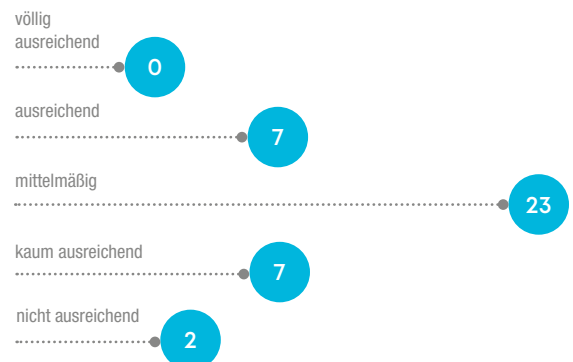
In den Telefoninterviews wurde außerdem deutlich gemacht, dass junge Menschen als Hauptbetroffene des Strukturwandels wahrgenommen werden sollten. Gleichzeitig sagte die Hälfte der befragten Personen, dass junge Menschen im Strukturwandelprozess nicht erreicht würden, obwohl sie die Hauptzielgruppe seien und es ein großes allgemeines Interesse gebe, dass junge Menschen im Rheinischen Revier bleiben.

Beim Austauschformat mit jungen Menschen gaben die Teilnehmenden im Rahmen der kurzen Umfrage an, dass sie das Gefühl haben, mittelmäßig bis relativ gut über Beteiligungsmöglichkeiten informiert zu sein. Die größte Herausforderung sei eine transparente Kommunikation innerhalb der Prozesse und eine aktive Ansprache junger Menschen auch außerhalb bestehender Gremien und Strukturen. Zudem seien Projekte zur Jugendbeteiligung zeitlich begrenzt, beispielsweise häufig in Form einer Wochenendveranstaltung. Auch wurde angegeben, dass die Jugendbeteiligung teilweise einen Schein-Beteiligungs-Charakter inne habe. Die Jugendlichen waren außerdem der Meinung, dass die Perspektive junger Menschen nicht proaktiv abgefragt und sich zu wenig Zeit für Beteiligungsprozesse genommen werde.

7.5 Ressourcen für Jugendbeteiligung

Im Zuge der Online-Erhebung wurden die vorhandenen Ressourcen der eigenen Organisation für Jugendbeteiligung abgefragt. Zu der Frage „Die Förderung von Jugendarbeit und Jugendverbänden ist eine kommunale Pflichtaufgabe. Inwieweit fühlen Sie sich von öffentlicher Hand ausreichend gefördert?“ gab der Großteil der Befragten (59 %) an, dass sie sich mittelmäßig von öffentlicher Hand gefördert fühlen. ➔ Abb. 10

Abb. 10: Die Förderung von Jugendarbeit und Jugendverbänden ist eine kommunale Pflichtaufgabe. Inwieweit fühlen Sie sich von öffentlicher Hand ausreichend gefördert? n=39

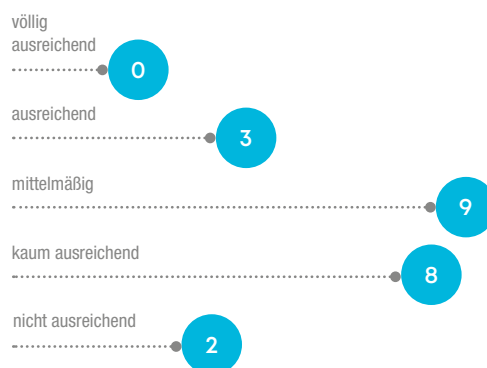


Auch wurden die Befragten darum gebeten einzuschätzen, welche Ressourcen ihnen für die Durchführung eines Jugendbeteiligungsformates mit politischem Einfluss zur Verfügung stehen würden.

Dafür wurde ein beispielhaftes Szenario herangezogen: „Stellen Sie sich folgendes Szenario vor: Sie wollen ein Jugendbeteiligungsformat entwickeln, in dem Jugendliche aktiv ihre Perspektiven zu Strukturwandelprozessen im Rheinischen Revier entwickeln und politisch einbringen. Das Format beinhaltet auch, dass die Perspektiven junger Menschen berücksichtigt werden und junge Menschen damit Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen. Teil des Formats ist auch, den politischen Prozess kritisch zu begleiten und sich für die Berücksichtigung der jungen Perspektiven einzusetzen, sollten die politischen Akteur_innen dieser Berücksichtigung nicht nachkommen.“

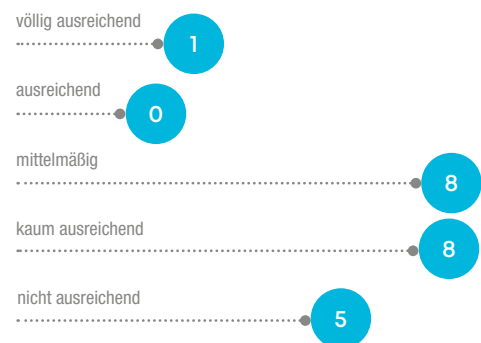
Für ein solches Format wurden dann die vorhandenen finanziellen und personellen Ressourcen sowie Ressourcen im Sinne von Vernetzung und Expertise abgefragt. Dabei wurde deutlich, dass 86 % der befragten Personen in ihrer Organisation mittelmäßige bis nicht ausreichende finanzielle Ressourcen für ein solches Jugendbeteiligungsformat zur Verfügung haben. → Abb. 11

Abb. 11: Stehen Ihnen für ein solches Format ausreichend finanzielle Ressourcen zur Verfügung? n=22



In Bezug auf personelle Ressourcen für ein solches Format gaben sogar 95 % der befragten Personen an, dass ihnen mittelmäßige bis nicht ausreichende personelle Ressourcen zur Verfügung stehen. → Abb. 12

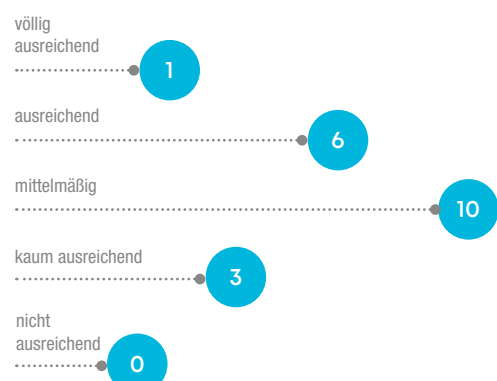
Abb. 12: Stehen Ihnen für ein solches Format ausreichend personelle Ressourcen zur Verfügung? n=22



Die meisten Ressourcen stehen im Hinblick auf Expertise und Vernetzung zur Verfügung: In dieser Hinsicht gaben 30 % der Befragten an, dass ausreichend Ressourcen für ein solches Format zur Verfügung stehen. Die Hälfte der Befragten gab an, dass mittelmäßig Ressourcen im Sinne von Expertise und Vernetzung für ein solches Format zur Verfügung stehen; 15 % erklärten, dass in diesem Sinne kaum ausreichend Ressourcen zur Verfügung stehen.

→ Abb. 13

Abb. 13: Stehen Ihnen für ein solches Format ausreichend Ressourcen im Sinne von Expertise und Vernetzung zur Verfügung? n=20



In den Telefoninterviews wurden die Teilnehmenden gefragt, welche Bedarfe an Ressourcen sie haben, um Jugendbeteiligung in Strukturwandelprozessen (verstärkt) umsetzen zu können. Dabei gaben zwei von acht Personen an, dass es mehr personelle Ressourcen (außerhalb von Projekten) sowie finanzielle Ressourcen brauche. Zwei Personen benötigten zudem mehr Informationen, z. B. über Netzwerke, Angebote, Unterstützung, Ansprechpartner_innen und weitere Möglichkeiten. Auch Projektförderungen, die in die allgemeine Jugendbildungsarbeit integriert werden können, sowie die Mobilität in der ländlichen Region wurden erwähnt.

Bestehende ressourcenbedingten Herausforderungen wurden in den Telefoninterviews erneut bestätigt und vertiefend ausgeführt. So wurde von mangelnder Ressourcenausstattung für Jugendbeteiligung in sämtlichen Dimensionen (finanziell, personell, Vernetzung) berichtet. Mit den vorhandenen Ressourcen könne zudem nur kurzfristig geplant werden, da nur projektbezogene und keine langfristigen Förderungen bestehen. Das mache insbesondere die personelle Unterstützung herausfordernd. Bezüglich Vernetzung berichtete eine Person, dass viele Dinge parallel laufen würden und noch nicht gut miteinander abgestimmt seien. Von einer anderen Person wurde auch die Förderlandschaft als eine zentrale Herausforderung benannt, da die bestehenden Förderlinien kaum Möglichkeiten zur umfassenden Jugendbeteiligung böten.

7.6 Wünsche & Forderungen

In der Online-Umfrage wurden die Teilnehmenden nach ihren Wünschen in Bezug auf Jugendbeteiligung gefragt. Dabei gaben zwei Personen an, dass sie sich vermehrt Aufklärung und Informationen seitens der Politik bzw. Verwaltung über Planung und Möglichkeiten der Jugendbeteiligung wünschen. Auch in den Telefoninterviews wurde dieser Wunsch von einer Person geäußert. Zwei weitere Personen wünschten sich mehr Zukunftsvisionen von Jugendlichen und ein Bewusstsein dafür, dass es ihre Zukunft im Rheinischen Revier ist.

Im Austauschformat wurde unter anderem der Wunsch danach geäußert, dass junge Menschen aktiv bei Entscheidungsprozessen vertreten sind, um für ihre Interessen eintreten zu können. Dafür sollten junge Menschen direkt eingeladen und gezielt angesprochen werden. Zudem wurden verbindlichere und konkretere Vorgaben für Beteiligungsprozesse verlangt. Auch der Wunsch nach einem Jugendparlament oder einer Jugendorganisation wurde geäußert. Außerdem sollten laut den Befragten mehr Veranstaltungen stattfinden, bei denen junge Menschen eingebunden werden. Diese Veranstaltungen sollten die Möglichkeit bieten, Ideen zu erarbeiten und sich auszutauschen, in Präsenz stattfinden und bereits von jungen Menschen geplant werden. Zudem wurde gefordert, dass solche Veranstaltungen bereits aktiv in darüber hinausgehende Prozesse eingegliedert werden.

Datenanalyse anhand der Hypothesen

Die in Kapitel sieben ausgewerteten Daten geben Aufschluss über die aktuell stattfindende Beteiligung von jungen Menschen am Strukturwandelprozess im Rheinischen Revier. Nachfolgend werden die Daten anhand der eingangs aufgestellten Hypothesen noch einmal genauer beleuchtet und die Hypothesen überprüft.

8.1 Hypothese 1

Jugendliche im Rheinischen Revier haben politische und gesellschaftliche Ideen und Forderungen zum Strukturwandelprozess.

Die Ergebnisse der Erhebung zeigen deutlich, dass Jugendliche im Rheinischen Revier politische und gesellschaftliche Ideen und Forderungen zum Strukturwandelprozess haben. Die Online-Recherche, die quantitative und qualitative Erhebung sowie das Austauschformat mit jungen Menschen bestätigen allesamt diese erste Hypothese.

¹⁹ • Vgl. Balthasar, Laura; Jansen, Bernward Benedikt; Gollan, Maren (2022).

Wie in Kapitel 7.1 dargestellt, wurden im Jugendgutachten „Jugend gestaltet den Strukturwandel“¹⁹ bereits konkrete Ideen und Handlungsempfehlungen von jungen Menschen zwischen 16 und 27 Jahren erarbeitet. Das umfangreiche Gutachten wurde für die Politik erstellt und dieser 2022 vorgestellt, weil junge Menschen sich für ihre Heimat einsetzen möchten und sich wirtschaftliche und kulturelle Perspektiven für ihre Region wünschen.²⁰

²⁰ • Vgl. Jugendstrategie der Bundesregierung (2021).

Insgesamt lässt sich eine starke Motivation junger Menschen beobachten, den eigenen Lebensraum bzw. die eigene Zukunft zu gestalten. 73 % der befragten Personen gab in der quantitativen Befragung an, dass Jugendliche ein mittelmäßiges bis sehr großes Interesse haben, politisch am Strukturwandelprozess beteiligt zu werden. Auch in den qualitativen Telefoninterviews bestätigte knapp die Hälfte der Befragten die Hypothese.

Besonders bestätigt wurde die Hypothese im direkten Austausch mit jungen Menschen. Alle Teilnehmenden des Austauschformats gaben an, ein relativ bis sehr großes Interesse an der Beteiligung zu Themen des Strukturwandels im Rheinischen Revier zu haben. Auch zeigten die Jugendlichen großes Interesse an weiteren Diskussionen zu Strukturwandelthemen. Die politischen und gesellschaftlichen Ideen und Forderungen junger Menschen zum Strukturwandelprozess treten somit auf allen Ebenen der Erhebung deutlich hervor.

Es ist mit Blick auf die ausgewerteten Daten aber auch zu erwähnen, dass es neben dem Strukturwandel noch viele weitere wichtige Themen gibt, mit denen sich Jugendliche beschäftigen. Diese betreffen vor allem die Bereiche Schule, Schulabschluss und Ausbildung bzw. Studium. Diese Gebiete fordern eine hohe Aufmerksamkeit von jungen Menschen. Beteiligungsformate müssen daher auf diese Lebenssituation, Bedarfe und Rahmenbedingungen der jungen Menschen angepasst werden.

8.2 Hypothese 2

Die beteiligten Akteur_innen haben nicht das Gefühl, dass die Beteiligung von Jugendlichen in Strukturwandelprozessen politischen Handlungsdruck ausübt.

Die in Kapitel 7.2 dargestellten Ergebnisse zeigen, dass der politische Handlungsdruck, den die Beteiligung von jungen Menschen ausübt, als sehr gering wahrgenommen wird. Die Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Erhebung sowie der Austausch mit jungen Menschen bestätigen auch diese Hypothese.

Auch wenn sich die Befragten mit ihren Organisationen mittelmäßig an Strukturwandelprozessen politisch beteiligt fühlen und mittelmäßig in politische Gremien eingebunden sind, wurde der politische Einfluss von Jugendbeteiligung deutlich geringer eingeschätzt. Die Hälfte der Befragten gab an, dass die Beteiligung von jungen Menschen aus der eigenen Organisation einen geringen bis gar keinen nachhaltigen politischen Einfluss hat. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das durchschnittliche Alter der Befragten mit 35,1 Jahren nah an der betroffenen Zielgruppe liegt. Ein Großteil der an der Befragung beteiligten Organisationen ist außerdem Mitglied im Landesjugendring NRW und damit im Bereich Jugendbeteiligung bereits vernetzt.

Auch knapp die Hälfte der telefonisch Interviewten empfinden, dass die Stimmen von jungen Menschen geringe politische Relevanz besitzen. Demnach werden die Stimmen von jungen Menschen nur punktuell und nicht eigenständig oder für sie nachvollziehbar in politischen Diskursen wahrgenommen und sie besitzen keine eigene Entscheidungsmacht. Dadurch fließen die Ergebnisse von bestehenden Beteiligungsangeboten den Interviewten zufolge häufig nicht in politische Entscheidungen mit ein und üben keinen Handlungsdruck aus.

Diese Wahrnehmung bestätigen insbesondere auch die im Austauschformat befragten jungen Menschen: Sie empfinden, dass ihre Stimmen nicht in Entscheidungen mit einfließen. Auch das geringe Demokratievertrauen junger Menschen, das in der qualitativen Erhebung zur Sprache kam, wurde von den jungen Menschen im Austausch bestätigt. Geringes Demokratievertrauen zeigt sich daher beispielsweise darin, dass junge Menschen nicht das Gefühl haben, dass ihre Meinung ernst genommen wird. Dadurch sinkt die Motivation sich in politischen Diskursen zu beteiligen, da in der Wahrnehmung der jungen Menschen ohnehin keine aktive Mitbestimmungsmacht in der Politik besteht und sie damit keinen Einfluss auf politische Prozesse und Entscheidungen besitzen.

8.3 Hypothese 3

Die rechtlichen Rahmenbedingungen zur Jugendbeteiligung in einem Strukturwandelprozess sind in vielen Institutionen nicht bekannt.

In der Online-Umfrage wurde deutlich, dass 74,3 % der Befragten bekannt war, dass die Förderung von Jugendarbeit und Jugendverbänden eine kommunale Pflichtaufgabe ist. Neben dieser grundsätzlichen Kenntnis des rechtlichen Rahmens waren auch die detaillierten rechtlichen Facetten von Jugendbeteiligung vielen Befragten bekannt. So waren 69 % der Befragten darüber informiert, dass Jugendarbeit von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe angeboten wird. 59 % der Befragten wussten auch, dass jungen Menschen die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen sind. Knapp der Hälfte schließlich war bekannt, dass die eigenverantwortliche Tätigkeit der Jugendverbände und Jugendgruppen zu fördern ist und dass durch Jugendverbände und ihre Zusammenschlüsse Anliegen und Interessen junger Menschen zum Ausdruck gebracht und vertreten werden.

Insgesamt lässt sich also feststellen, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen für Jugendbeteiligung im Strukturwandelprozess grundsätzlich einem Großteil der Akteur_innen bekannt sind. Auch die einzelnen Facetten des rechtlichen Rahmens kennen mehr als die Hälfte der Befragten. Die dritte Hypothese bestätigt sich auf Basis der durchgeführten Erhebung daher nicht.

8.4 Hypothese 4

Jugendbeteiligung in Strukturwandelprozessen wird nicht so umgesetzt, dass sie die rechtlichen Rahmenbedingungen bedarfsdeckend ausschöpft.

Die Erhebung zeigt, dass bei der Umsetzung von Jugendbeteiligung in Strukturwandelprozessen die bestehenden rechtlichen Rahmenbedingungen nicht bedarfsdeckend (s. Definition in Kapitel 3) berücksichtigt und ausgeschöpft werden. Die quantitative Befragung, die qualitative Erhebung, das Austauschformat mit jungen Menschen sowie die Online-Recherche bestätigen allesamt diesen Umstand.

So kommt die Kurzstudie der Klima-Allianz Deutschland e.V. zu dem Ergebnis, dass es in Bezug auf den Strukturwandel im Rheinischen Revier eine sehr geringe Partizipation von jungen Menschen und fast keine expliziten Jugendbeteiligungsformate gibt. Unter den Projekten, die im Rahmen der Online-Recherche gesichtet wurden, gibt es nur einen prozentual geringen Teil, bei dem junge Menschen beteiligt oder explizit adressiert werden. In denjenigen Projekten, die junge Menschen adressieren, liegt der Fokus auf Oberstufenschüler_innen sowie thematisch auf der Berufswahl oder allgemeiner der Fachkräftesicherung. Dadurch werden kaum die diversen weiteren Themen berücksichtigt, die nach Aussagen der von uns befragten jungen Menschen in ihrem Interesse sind.

Auch in der qualitativen Erhebung wurde deutlich, dass Beteiligungsprojekte häufig nicht auf jungen Menschen als Zielgruppe ausgerichtet sind bzw. junge Menschen kaum aktiv und zielgruppengerecht angesprochen werden.

Indem der Fokus bestehender Beteiligungsformate häufig auf Oberstufenschüler_innen liegt, werden jüngere Altersgruppen sowie junge Menschen, die einen anderen Bildungsweg eingeschlagen haben,

kaum beteiligt. Dies steht im Widerspruch zu der gesetzlichen Vorgabe, dass alle Kinder und Jugendlichen in Angelegenheiten, die sie betreffen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand informiert und beteiligt werden müssen. In den Telefoninterviews wird die Gruppe der sich beteiligenden Jugendlichen außerdem als homogen beschrieben: Es beteiligen sich demnach hauptsächlich junge Menschen aus privilegierten Bevölkerungsgruppen und verbandlich/gewerkschaftlich organisierten Kreise.

Die Rahmenbedingungen einer bedarfsdeckenden Jugendbeteiligung werden somit nicht erfüllt – vor allem im Hinblick darauf, ob alle jungen Menschen, unabhängig von individuellen Merkmalen wie Alter, Geschlechtsidentität, sozialer Herkunft oder Behinderung, Zugang zu partizipativen Prozessen haben.

Jugendbeteiligungsangebote zum Strukturwandelprozess wurden in den an der Erhebung teilnehmenden Organisationen teilweise ausgebaut, dies ist jedoch nicht in allen Einrichtungen der Fall. Jugendbeteiligungsprojekte sind zudem zeitlich gebunden, weshalb kaum nachhaltige Beteiligungsmöglichkeiten bestehen. Des Weiteren bleibt häufig unklar, was mit den Ergebnissen der Projekte weiter geschieht.

Allgemein lässt sich sagen, dass vereinzelt Jugendbeteiligung in Strukturwandelprozessen im Rheinischen Revier stattfindet, diese aber die rechtlichen Rahmenbedingungen nicht bedarfsdeckend ausschöpft. Die vierte Hypothese wird demnach als bestätigt ausgewertet.

8.5 Hypothese 5

Es stehen nicht die Ressourcen zur Verfügung, um Jugendbeteiligung in Strukturwandelprozessen so zu fördern, dass sie die rechtlichen Rahmenbedingungen ausschöpft.

Die vorhandenen Ressourcen zur Jugendbeteiligung in Strukturwandelprozessen wurden detailliert in der quantitativen Erhebung abgefragt. Dabei wurde deutlich, dass sich insgesamt 82 % der Befragten nur mittelmäßig bis nicht ausreichend von öffentlicher Hand gefördert fühlen.

Explizit wurde nach den finanziellen und personellen Ressourcen sowie nach Ressourcen im Sinne von Expertise gefragt, die für die Umsetzung von Jugendbeteiligungsformaten mit politischer Relevanz zur Verfügung stehen. Bei der Frage nach finanziellen Ressourcen gaben 86 % der Befragten an, dass ihnen mittelmäßige bis nicht ausreichend finanzielle Ressourcen zur Verfügung stehen. Bei personellen Ressourcen waren es sogar 95 % der Befragten, die angaben, mittelmäßige bis nicht ausreichende Ressourcen zur Verfügung zu haben. Lediglich bei Ressourcen im Sinne von Expertise und Vernetzung gaben 80 % der Befragten an, dass sie über mittelmäßige bis ausreichende Ressourcen in dem Bereich verfügen.

In den Telefoninterviews benannten die Befragten vor allem Herausforderungen in der Förderlandschaft von Jugendbeteiligung, die dadurch zustande kommen, dass es häufig projektbezogene Förderungen gibt. Dadurch könne keine langfristige und nachhaltige Jugendbeteiligung etabliert werden.

Insgesamt ist festzustellen, dass Ressourcen zur Jugendbeteiligung zur Verfügung stehen, aber nicht in ausreichendem Maße, um die rechtlichen Rahmenbedingungen ausschöpfen zu können. Besonders bei finanziellen und personellen Ressourcen besteht großer Handlungsbedarf. Die fünfte Hypothese wurde demnach durch die durchgeführte Erhebung bestätigt.

Forderungen, Ableitungen, Ausblick

9.1

Drei Kernerkenntnisse zur Jugendbeteiligungslandschaft im Rheinischen Revier – und welche Forderungen sich daraus ergeben

1) Strukturwandelprozesse bedeuten große Veränderungen für eine Region, aber damit einhergehend auch viele neue Gestaltungsmöglichkeiten und Chancen.

Gerade in Regionen wie dem Rheinischen Revier, die stark von Strukturwandel betroffen sind, ist es deswegen entscheidend, vielfältige und qualitätsorientierte Partizipationsorte bzw. -instrumente zur Beteiligung junger Menschen anzubieten. Diese sollten in einem ganzheitlichen Konzept beschrieben und finanziert werden.

Die Studie zeigt: Die elf vom Landesjugendring NRW aufgestellten Kriterien für gelingende Jugendpartizipation werden in den bestehenden Beteiligungsformaten aktuell nicht bedarfsdeckend erfüllt.

Deswegen fordert der Landesjugendring NRW: Die Jugendbeteiligungsformate im Rheinischen Revier müssen sich an Qualitätsstandards wie den vom Landesjugendring NRW beschriebenen Kriterien für gelungene Partizipation orientieren! Sowohl Erwachsene als auch junge Menschen müssen diese Kriterien kennen. Die Qualität der Beteiligungsformate muss dahingehend gesichert und evaluiert werden. Junge Menschen müssen erfahren, wie und ob ihre Beiträge und Forderungen umgesetzt werden.

2) Die ausreichende Ausstattung der beteiligten Akteur_innen mit personellen und finanziellen Ressourcen für Beteiligungsformate ist ein besonders relevantes Kriterium für erfolgreiche Jugendbeteiligung.

Junge Menschen müssen zudem bereits bei der Konzeptionierung der Beteiligungsformate konsultiert werden. Das ermöglicht, dass Formate tatsächlich auch junge Menschen ansprechen und von ihnen als attraktiv wahrgenommen werden. Als positives Beispiel kann hier #MitmischenNRW, das Jugendbeteiligungsprojekt an der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie, genannt werden: Bei #MitmischenNRW, das seit 2023 von Germanwatch e.V. organisiert und vom Landesjugendring NRW als Praxispartner begleitet wird, ist seit Beginn eine Projektgruppe aus jungen Menschen an der Entwicklung des Formats beteiligt.

Die Studie zeigt: Die untersuchte Jugendbeteiligungslandschaft im Rheinischen Revier zeichnet sich größtenteils durch einen Mangel an Personal- und Finanzressourcen aus. Bei der Konzeptionierung der Formate selbst scheinen junge Menschen nicht beteiligt worden zu sein.

Deswegen fordert der Landesjugendring NRW: Die Planung und Bereitstellung von ausreichenden Ressourcen ist bereits bei der Konzeptionierung von Jugendbeteiligungsinstrumenten sicherzustellen. Dabei ist wichtig zu gewährleisten, dass Jugendliche angemessen eingebunden und unterstützt werden, um einen nachhaltigen und effektiven Strukturwandel zu ermöglichen.

Die auf Bundes- und EU-Ebene für Strukturwandel zur Verfügung gestellten Gelder (Fonds für einen gerechten Übergang/Just Transition Fund) müssen auch genutzt werden, um die Verankerung von effektiven und jugendgerechten Beteiligungsformaten zu ermöglichen. Die EU-Kommission hat dies in einem Arbeitspapier selbst deutlich festgehalten: „It is essential for young people to be actively involved in the JTF's (Just Transition Fund) governance. A future-proof economy cannot be built without involving those who will live in and shape the future. The JTF is about inventing a new economic and social future for these areas, and young people must play an active role in this.“²¹

²¹ • European Commission (2021). COMMISSION STAFF WORKING DOCUMENT on the territorial just transition plans SWD (2021) 275 final. Online zu finden hier [↗](#).

Auf kommunaler Ebene sollte darüber hinaus die Förderverpflichtung für Jugendverbände und Jugendringe auch in Bezug auf Strukturwandelprozesse flächendeckend umgesetzt werden. Nur so lässt sich sicherstellen, dass junge Menschen angemessen in Entscheidungsprozesse einbezogen werden.

3) Jugendverbände sind Werkstätten der Demokratie und nachhaltigen Entwicklung.

So decken die Mitgliedsverbände des Landesjugendrings NRW in ihrer täglichen Arbeit alle 17 UN-Nachhaltigkeitsziele ab und verknüpfen diese mit den Lebensrealitäten junger Menschen (detaillierter Überblick hier [↗](#)). Diese Expertise in Strukturwandelprozesse einfließen zu lassen, bedeutet eine Chance auf eine ebenso nachhaltige wie jugendgerechte Entwicklung.

Darüber hinaus sind Jugendringe eine zentrale Schnittstelle zwischen jungen Menschen, Politik, Verwaltung und anderen Akteur_innen des Strukturwandels. Sie übernehmen damit eine wichtige Bündelungsfunktion, die verstärkt anerkannt und eingebunden werden sollte.

Die Studie zeigt: In Teilen scheinen Jugendverbände und Jugendringe bereits in bestehende Partizipationsprozesse eingebunden worden zu sein, da die an der Studie teilnehmenden jungen Menschen oft verbandlich organisiert waren.

Deswegen fordert der Landesjugendring NRW: Die Jugendverbandsarbeit muss als wichtige Partizipationsinstanz in Strukturwandelprozessen anerkannt und in die Lage versetzt werden, Verantwortung für weitere Instrumente der Mitbestimmung junger Menschen im Kontext des Strukturwandels zu übernehmen. Vertreter_innen der Jugendringe sollten als Expert_innen für Jugendbeteiligung in die Entwicklung und Ausgestaltung von Partizipationskonzepten in Strukturwandelprozessen einbezogen werden. Zentrale Ansprechpartnerin in diesem Zusammenhang ist – als Mitgliedsverband des Landesjugendrings NRW – die LAG Jugendringe NRW.

Der Landesjugendring NRW fordert darüber hinaus:

- Der Dialog zwischen freien und öffentlichen Trägern in Strukturwandelprozessen muss durch Einhaltung des Subsidiaritätsprinzips und Bereitstellung ausreichender Ressourcen ermöglicht werden. Fachkräfte bei freien Trägern können die Arbeit im Strukturwandel absichern und für Augenhöhe mit den zuständigen Behörden sorgen.
- Um Akteur_innen in den Kommunen bei der Entwicklung und Durchführung partizipativer Konzepte im Kontext des Strukturwandels zu unterstützen, sollten Unterstützungs- und Beratungsstrukturen auf Landesebene aufgebaut und abgesichert werden. Auch hier ist die Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und freien Trägern entscheidend.

9.2

Vision für einen nachhaltigen und jugendgerechten Strukturwandel des Landesjugendrings NRW

Der Strukturwandel im Rheinischen Revier sowie auch in allen anderen betroffenen Braunkohle- und Industriestandorten bedeutet eine große Chance, nachhaltige Entwicklung vor Ort in NRW zukunftsfähig und jugendgerecht aufzubauen.

Ideen, wie dies konkret aussehen kann, haben die Mitgliedsverbände des Landesjugendrings NRW bereits 2019 in einer klimapolitischen Positionierung ausformuliert.

In der Vision des Landesjugendrings NRW beinhaltet der Strukturwandel beispielsweise:

- eine konsequente klimaneutrale Strom- und Wärmeversorgung durch erneuerbare Energien anstelle des klima-, umwelt- und gesundheitsschädlichen CO₂-Ausstoßes durch Braunkohle-Verstromung
- die Rückgewinnung von Naturgebieten und Grünflächen in der Region
- die Schaffung eines neuen Standorts für branchenübergreifende Arbeits- und Ausbildungsplätze, für bezahlbaren Wohnraum sowie für schulische und außerschulische Bildungsprojekte
- ein intelligentes, klimafreundliches Mobilitätskonzept
- eine strukturelle Verankerung von Jugendbeteiligung in den Strukturwandelprozessen, z. B. über die Zukunftsagentur Rheinisches Revier und den Landesentwicklungsplan NRW (LEP)

Die Visionen, Ideen und auch Sorgen junger Menschen in all diese Prozesse einzubeziehen ist eine Chance. Wenn sie genutzt wird, kann das Rheinische Revier eine nachhaltige und jugendgerechte Zukunft für künftige Generationen sichern und eine Vorbildfunktion für andere Strukturwandelregionen in Deutschland und Europa einnehmen.

Literaturverzeichnis

ANTalve e.V. (2023): *Jugend gestaltet den Strukturwandel.*

Online verfügbar unter: jugend-strukturwandel.de, zuletzt geprüft am 07.12.2023.

Balthasar, Laura; Jansen, Bernward Benedikt; Gollan, Maren (2022): *Jugend gestaltet Strukturwandel. Jugendgutachten.* Online verfügbar unter: jugendstrategie.de, zuletzt geprüft am 07.12.2023.

BMFSFJ (Hrsg.): *Qualitätsstandards für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen – Allgemeine Qualitätsstandards und Empfehlungen für die Praxisfelder Kindertageseinrichtungen, Schule, Kommune, Kinder- und Jugendarbeit und Erzieherische Hilfen*, Berlin, 2015.

Drittes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (3. AG-KJHG – KJFöG) (2004): *Gesetz zur Förderung der Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes – Kinder- und Jugendförderungsgesetz. § 6 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.* Online verfügbar unter: recht.nrw.de, zuletzt geprüft am 07.12.2023.

Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH (2023): *indeland. ich. see. zukunft.* Online verfügbar unter: indeland.de, zuletzt abgerufen am 07.12.2023.

Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH (2023a): *indeland @ tu! Hambach: Lernen und Gestalten im Strukturwandel.* Online verfügbar unter: indeland.de, zuletzt abgerufen am 07.12.2023.

Goerke, Ute; Kamlage, Jan-Hendrik (2023): *Strukturwandel des Rheinischen Reviers: Partizipation der Zivilgesellschaft zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Kurzstudie.* RUFIS Ruhr-Forschungsinstitut für Innovations- und Strukturpolitik e.V. Bochum. Online verfügbar unter: klima-allianz.de, zuletzt abgerufen am 07.12.2023.

Jugendstrategie der Bundesregierung (2021): *Ideen für die Zukunft in den Kohleregionen.* Online verfügbar unter: jugendstrategie.de, zuletzt geprüft am 07.12.2023.

Landesjugendring NRW (2022): *PARTIZIPATION GANZHEITLICH GESTALTEN. Elf Kriterien für gelingende Partizipationsprozesse in der Kommune und darüber hinaus. Beschluss der Vollversammlung vom 19. November 2022.* Online verfügbar unter: www.ljr-nrw.de, zuletzt geprüft am 07.12.2023.

Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (2023): *Strukturwandel im Rheinischen Revier*. Online verfügbar unter: [wirtschaft.nrw](https://wirtschaft.nrw.de), zuletzt abgerufen am 07.12.2023.

Sozialgesetzbuch (SGB VIII). Achtes Buch. Kinder- und Jugendhilfe. § 7 SGB VIII Begriffbestimmungen. Online verfügbar unter: sozialgesetzbuch-sgb.de, zuletzt geprüft am 07.12.2023.

Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH (2020): *Bürgerbeteiligungscharta Rheinisches Revier*. Online verfügbar unter: rheinisches-revier.de, zuletzt abgerufen am 07.12.2023.

Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH (2023a): *Kommunikation. Sprachrohr für den Strukturwandel*. Online verfügbar unter: <https://buergerbeteiligung.rheinisches-revier.de/zukunftsagentur>, zuletzt abgerufen am 07.12.2023.

Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH (2023b): *Gemeinsam Zukunft gestalten! Geförderte Projekte im Rheinischen Revier*. Online verfügbar unter: projekte.rheinisches-revier.de, zuletzt abgerufen am 07.12.2023.

Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH (2023c): *Strukturwandel im Rheinischen Revier. Informationen*. Informationen zu der Spurgruppe: <https://buergerbeteiligung.rheinisches-revier.de/spurgruppe>, zuletzt abgerufen am 07.12.2023.

Anhang

1	Quantitativer Fragebogen	32
2	Interviewleitfaden qualitative Telefoninterviews	38

Quantitativer Fragebogen

Jugendbeteiligung in Strukturwandelprozessen im Rheinischen Revier

Das Rheinische Revier befindet sich inmitten einer Energiewende und steht dadurch vor großen Herausforderungen den bevorstehenden Strukturwandel durch den beschleunigten Kohleausstieg zu meistern. Junge Menschen haben das Recht auf Beteiligung in diesen Strukturwandelprozessen. Eine Erläuterung des Begriffes „Strukturwandel“ finden Sie unter: bpb.de 

Der Landesjugendring NRW e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, sich einen Überblick über den Stand der Dinge von Jugendbeteiligung im Strukturwandelprozess im Rheinischen Revier zu machen. Hierzu prüft er einerseits die rechtlichen Rahmenbedingungen und andererseits die Umsetzung von Jugendbeteiligung im Strukturwandelprozess im Rheinischen Revier.

Um diesen Überblick zu bekommen, benötigen wir die Unterstützung der Akteur_innen vor Ort, denn dies sind die Expert_innen. Bitte nehmen Sie sich circa 10 Minuten Zeit, um die folgenden Fragen zur Jugendbeteiligung in Strukturwandelprozessen aus der Perspektive Ihrer Organisation, Institution oder Verbands zu beantworten. Wir werden nachfolgend der Einfachheit halber von „Organisation“ sprechen.

Herzlichen Dank
ISI Institut für soziale Innovation GmbH
im Auftrag des Landesjugendring NRW e.V.

Fragen zu Ihren Kontaktdaten

Institution, Organisation,
 Verband

.....

Name

.....

Alter

.....

Tätigkeit

Hauptamtlich (HA)

Ehrenamtlich (EA)

Honorarkraft (HK)

Funktion

.....

Wenn es neben Ihnen eine weitere Ansprechperson für Jugendbeteiligung gibt, nennen Sie diese hier gerne:

.....

Ist Ihnen bekannt, dass die Förderung von Jugendarbeit und -verbänden eine kommunale Pflichtaufgabe ist?

Ja

Nein

keine Angabe

Q1 Ist Ihnen bekannt, dass die Förderung von Jugendarbeit und Jugendverbänden eine kommunale Pflichtaufgabe ist?

Ja

Nein

keine Angabe

Q2 Die Förderung von Jugendarbeit und Jugendverbänden ist eine kommunale Pflichtaufgabe. Inwieweit fühlen Sie sich von öffentlicher Hand ausreichend gefördert?

völlig ausreichend

ausreichend

mittelmäßig

kaum ausreichend

nicht ausreichend

Q3 Welche dieser rechtlichen Grundlagen für Jugendbeteiligung sind Ihnen bekannt? (Mehrfachauswahl möglich)

Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen.

Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe.

Die eigenverantwortliche Tätigkeit der Jugendverbände und Jugendgruppen ist zu fördern.

Durch Jugendverbände und ihre Zusammenschlüsse werden Anliegen und Interessen junger Menschen zum Ausdruck gebracht und vertreten.

Q4 Wie viele junge Menschen vertreten Sie ca. mit Ihrer Organisation im Rheinischen Revier?

Stellen Sie sich folgendes Szenario vor: Sie wollen ein Jugendbeteiligungsformat entwickeln, in dem Jugendliche aktiv ihre Perspektiven zu Strukturwandelprozessen im Rheinischen Revier entwickeln und politisch einbringen. Das Format beinhaltet auch, dass die Perspektiven junger Menschen berücksichtigt werden und junge Menschen damit Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen. Teil des Formats ist auch, den politischen Prozess kritisch zu begleiten und sich für die Berücksichtigung der jungen Perspektiven einzusetzen, sollten die politischen Akteur_innen dieser Berücksichtigung nicht nachkommen.

Q5 Stehen Ihnen für ein solches Format ausreichend **finanzielle Ressourcen zur Verfügung?**

völlig ausreichend

ausreichend

mittelmäßig

kaum ausreichend

nicht ausreichend

Q6 Stehen Ihnen für ein solches Format ausreichend **personelle Ressourcen zur Verfügung?**

völlig ausreichend

ausreichend

mittelmäßig

kaum ausreichend

nicht ausreichend

Q7 Stehen Ihnen für ein solches Format ausreichend **Ressourcen im Sinne von Expertise und Vernetzung zur Verfügung?**

völlig ausreichend

ausreichend

mittelmäßig

kaum ausreichend

nicht ausreichend

Q8 Falls nicht genügend Ressourcen zur Verfügung stehen: welche Ressourcen benötigen Sie, um Jugendbeteiligung in Strukturwandelprozessen (verstärkt) umsetzen zu können?

Q9 Welche Rolle spielt das Thema Strukturwandelprozesse in Ihrer Institution?

sehr wichtig

wichtig

mittelmäßig

kaum wichtig

gar nicht wichtig

Q10 Sind Jugendbeteiligungsprozesse in Projekten und Aktivitäten Ihrer Organisation ausgebaut oder intensiviert worden durch die Strukturwandelprozesse?

wurden deutlich
ausgebaut/
intensiviert

wurden
ausgebaut

wurden teilweise
ausgebaut

wurden kaum
ausgebaut

überhaupt nicht/
ich merke keinen
Unterschied

Q11 Welche Jugendbeteiligungsangebote zu Strukturwandelprozessen kennen Sie im Rheinischen Revier aus Ihrer Rolle in Ihrer eigenen Organisation heraus?

Q12 Welche anderen Projekte kennen Sie in dem Zusammenhang im Rheinischen Revier?

Q13 Welche Akteur_innen nehmen Sie im Kontext der Jugendbeteiligung in Strukturwandelprozessen im Rheinischen Revier besonders wahr? Wer begegnet Ihnen in dem Kontext häufig?

Q14 Wie stark haben Sie sich mit Ihrer Organisation in den letzten beiden Jahren in Strukturwandelprozessen politisch beteiligt gefühlt?

völlig ausreichend

ausreichend

mittelmäßig

kaum ausreichend

überhaupt nicht

Q15 Wie stark ist die Einbindung Ihrer Organisation in politische Gremien (z. B. Ausschüsse, Beirat, etc.)?

völlig ausreichend

ausreichend

mittelmäßig

kaum ausreichend

überhaupt nicht

Q16 Wenn Sie eigene diesbezügliche Angebote haben: Haben Sie das Gefühl, dass die Beteiligung der Jugendlichen Ihrer Organisation in Strukturwandelprozessen einen nachhaltigen politischen Einfluss hat? Die Beteiligung von Jugendlichen meiner Organisation hat ...

einen großen nachhaltigen politischen Einfluss.

einen nachhaltigen politischen Einfluss.

einen mittelmäßig nachhaltigen politischen Einfluss.

kaum einen nachhaltigen politischen Einfluss.

überhaupt keinen nachhaltigen politischen Einfluss.

Q17 In welcher Form beteiligen sich Jugendliche Ihrer Organisation aktuell im Rheinischen Revier im Rahmen von Strukturwandelprozessen, bzw. in welcher Form werden sie politisch beteiligt?

Q18 Inwieweit haben Jugendliche Ihrer Organisation Interesse, an Strukturwandelprozessen im Rheinischen Revier aktiv politisch beteiligt zu werden?

sehr großes
Interesse

großes
Interesse

mittelmäßiges
Interesse

kaum
Interesse

kein
Interesse

Q19 Wenn Sie an Ihre Organisation denken, was wünschen Sie sich in Bezug auf Jugendbeteiligung in Strukturwandelprozessen im Rheinischen Revier?

Q20 Dürfen wir Sie im Anschluss an die Umfrage telefonisch kontaktieren, um in einem ca. 15–20 minütigen Telefonat vertiefende Fragen zur Jugendbeteiligung in Strukturwandelprozessen in Ihrer Organisation zu stellen?

Ja

Nein

Für den Fall, dass wir Sie im Anschluss an die Umfrage kontaktieren dürfen, teilen Sie uns bitte Ihre Telefonnummer und E-Mail-Adresse mit:

Telefonnummer

E-Mail-Adresse

Interviewleitfaden qualitative Telefoninterviews

Begrüßung

Wie genau hat die Beteiligung Ihrer Organisation stattgefunden? Wie genau haben Beteiligungsprozesse stattgefunden, die Sie eigenständig initiiert haben?

a. In welcher Form?

b. In welchem Zeitraum?

c. Was ist mit den Ergebnissen passiert?

d. Welche Hürden und Herausforderungen gibt es?

e. Was funktioniert bereits gut?

f. Wie fühlen sich die beteiligten Jugendlichen und jungen Menschen?

Wie werden Jugendliche und junge Menschen als Zielgruppe angesprochen?

Welche Möglichkeiten haben Jugendliche und junge Menschen, die sich engagieren möchten?

Wenn Sie an Ihre Organisation, Ihren Verband denken, was wünschen Sie sich in Bezug auf Beteiligung in Ihrer Region/Institution?

a. Welche Unterstützung wünschen Sie sich und was brauchen Sie, um Ihre Wünsche umsetzen zu können?

Verabschiedung

Eine Kooperation von

